

Die erste GAV-Reise

Schweden zwischen Traum und Wirklichkeit im Jahr 2018



Von Jörg Asmus

1

Der Juni eines jeden Jahres ist meines Erachtens die beste Zeit für einen Trip nach Mittelschweden, wenn man beabsichtigt Vögel zu beobachten und gegebenenfalls auch zu fotografieren. Die inzwischen jahrelangen Erfahrungen und guten Kontakte zu Einheimischen sorgten auch bei dieser Reise für ein volles Programm. Im Vorfeld mussten wir aber dennoch überprüfen, ob alle Punkte in unserer Reisebeschreibung auch tatsächlich durchführbar sein werden. Also trafen die Organisatoren der Reise bereits am 16. Juni 2018 am Ferienhaus ein, welches sich auch in diesem Jahr wieder in dem Ort Sälen befand. Sälen ist insbesondere zur Winterzeit ein absolutes Touristenzentrum und nicht nur bei den Wintersportlern Schwedens ein Begriff. Von dort aus startet unter anderem der weltbekannte Vasalauf.

In Nord- und auch Mittelschweden müssen leider mitunter größere Wegstrecken zurückgelegt werden, wenn man viel erleben möchte. Ein „schnell mal um die Ecke“ hat in dieser Region somit eine völlig andere Bedeutung, als man es von deutschen Verhältnissen her vielleicht gewohnt ist. So standen uns täglich längere An-

fahrtszeiten zu unseren Beobachtungsplätzen bevor, die sich nördlich, östlich und südlich unserer Unterkunft befanden. In Sälen lagen wir also ziemlich zentral. Bereits am 16. Juni trafen Michaela und Carsten ein, die uns bereits in der Zeit vor dem offiziellen Programm begleiten wollten.

Gemeinsam begaben wir uns also am 17. Juni in Richtung Fulufjäll. Als „Fjäll“ (Fjell = norwegisch) werden in der skandinavischen Geographie alle nordischen Gebirge mit eiszeitlicher Prägung bezeichnet. An diesem Tag sollte es aber noch nicht ganz so hoch hinauf gehen, sondern in ein Urwaldgebiet, welche inzwischen auch in Skandinavien aufgrund der Aktivitäten der einheimischen



1 – Bergfinken sind häufiger im Fulufjäll anzutreffen.

2 – Die Wasseramseln im Fulufjäll haben ordentlich mit der Jungenaufzucht zu tun.



3 – Auch die Dreizehenspechte haben wenigstens einen Jungvogel zu versorgen.

4 – Derartige Geröllfelder erschwerten unsere Wanderung im Nipfjäll.

5 – Auch Rentiere sind in größeren Höhenlagen noch anzutreffen.



Holzindustrie zu den Seltenheiten gezählt werden können. Unser Startpunkt an diesem Tag war die Ortschaft Mörkret, wo sich auch ein Naturschutzzentrum befindet, das für zahlreiche Wanderrouuten in die Region einen Ausgangspunkt bildet. Über einen leichten Wanderweg kann man von dort aus unter anderem auch den Njupesjär erreichen, den mit 125 m höchsten Wasserfall Schwedens. Als sehr verlässlich erwies sich auch in diesem Jahr wieder ein Paar Wasseramseln, das uns eine Annäherung bis auf unter 5 m erlaubte. Die Schnäbel beider Vögel waren immer randvoll mit Insekten gefüllt, die Nahrung für die hungrigen Jungvögel. Das Nest mit den beiden Küken fanden wir dann auch einige Tage später. Wahrscheinlich wird der eine oder andere Leser jetzt denken, dass Wasseramseln ja eigentlich nichts Besonde-

res sind. Auch in Deutschland ist dieser eng mit dem Wasser verbundene staren große Singvogel gelegentlich anzutreffen. Jedoch handelt es sich in dem Fall um die Unterart *Cinclus cinclus aquaticus*, die vom östlichen Spanien, Ostfrankreich und Belgien über das gesamte Mitteleuropa ostwärts bis Polen und südwärts bis Sizilien und Griechenland ihr Verbreitungsgebiet findet. In Mittelschweden trifft man hingegen auf die von Carl von Linné beschriebene Nominatform, die keine oder nur geringfügige rötlichbraune Färbungselemente im Brustbereich aufweist.

Ein weiterer wichtiger Anlaufpunkt im Fulufjäll war für uns all die Jahre immer wieder ein Gerfalcken-Paar (*Falco rusticolus*), das sonst im Juni immer schon den eigenen Nachwuchs versorgte. Einige Wochen vor unserer Reise erhielt ich aber leider die Information, dass ein Exemplar in der Nähe des Wasserfalls tot aufgefunden worden ist. Dass geschah bereits im März 2018. Es bleibt nun zu hoffen, dass der übriggebliebene Gerfalke in den kommenden Jahren mit einem neuen Partner in das Fulufjäll zurückkehrt.

Im Allgemeinen kann man jedoch auch in diesem Gebiet immer mit Überraschungen rech-

nen. So auch an diesem Tag, als wir am Rande des Wanderweges Bettelgeräusche wahrnahmen. Nach einigen Schritten abseits des Weges konnten wir eine Baumhöhle entdecken, in der fast flügge Dreizehenspechte (*Picoides tridactylus*) von ihren Eltern mit Nahrung versorgt wurden. Die Altvögel waren eifrig damit beschäftigt den Hunger der Jungen zu stillen. Eigentlich wollte ich aber wegen einer ganz anderen Vogelart gleich an einem der ersten Tage ins Fulufjäll. Vor ein paar Tagen hatte dort nämlich eine Gruppe dänischer Ornithologen einen Brutbaum der Sperbereule (*Surnia ulula*) entdeckt. Den wollte ich finden, um diese Spezies der später erst vollständigen Reisegruppe zu präsentieren. Die Suche nach dem Brutbaum blieb jedoch erfolglos, noch nicht einmal die typischen Rufe der Sperbereule waren zu hören. Dafür entdeckten wir als weitere kleine Besonderheit noch einige Bergfinken (*Fringilla montifringilla*), die in dieser Gegend auch zu den Brutvögeln zählen.

Am kommenden Tag nun musste die Frage geklärt werden, welcher der mir empfohlenen Sumpfbereiche letztendlich Teil des offiziellen Reiseprogramms werden soll. Unser Ziel sollte es an diesem Tag sein, ein gutes Limikolen-Beobachtungsgebiet ausfindig zu machen. Deshalb fuhren wir 70 km in Richtung Süden, an die Grenze zur Provinz Värmland. Wir fanden tatsächlich ein wunderbares Überschwemmungsgebiet vor, das streckenweise mit Plankenwegen versehen war, die man nach Ratschlägen der Landesregierung

6 – Ein Alpenschneehuhn im oberen Bereich des Nipfjälls.

7 – Ein Großer Brachvogel in einem exzellenten Limikolen-Gebiet in der Nähe von Lima.

Dalarnas auch auf gar keinen Fall verlassen sollte. Wie so oft kam alles ganz anders als man dachte. Die Fotografen bewegten sich außerhalb der Plankenwege äußerst vorsichtig fort und versanken dabei nur selten tiefer als 10 cm im Morast; Michaela jedoch musste auf dem Rückweg, direkt an dem empfohlenen Weg, einen ihrer Gummistiefel zurücklassen. In einem nicht sichtbaren Bereich fehlte offensichtlich ein Stück Planke und so war dort ein wenigstens 50 cm tiefes Loch vorhanden, in das sie rutschte. Ein kleines Abenteuer also, dass für feuchte Hosen und blaue Flecken sorgte.

Beeindruckend war in dieser Gegend aber doch die Vogelwelt. Wir trafen dort auf mehrere Große Brachvögel (*Numenius arquata*), Nordische Schafstelzen (*Motacilla flava thunbergi*), Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*) und Sterntaucher (*Gavia stellata*). Letztere bilden dort eine der größten Brutpopulationen in ganz Mittelschweden; bis zu 18 Brutpaare sind in manchen Jahren dort zu beobachten. Auch der Verwandte der Sterntaucher, der etwas größere Prachtaucher (*Gavia arctica*), ist Bewohner dieser Gegend, wie auch Sturmmöwen (*Larus canus*) oder Singschwäne (*Cygnus cygnus*).

Am Abend besuchte uns auf dem Balkon unseres Ferienhauses dann noch ein Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) und auch zwei junge Schneehasen (*Lepus timidus*) konnten wir direkt vor der Tür beobachten. Gerade die Hasen erinnerten uns daran, dass wir uns im Norden befinden und dort noch ganz besondere Vögel antreffen können. So sollte der Mornellregenpfeifer (*Eudromias morinellus*) das Ziel unseres Ausflugs am kommenden Tag sein. Am Abend traf aber erst noch Dorothee ein, die wir von unserem letzten Öland-Aufenthalt her kannten. Wir waren nun also bereits zu fünft.



6



7



8



9

Wie immer informierte ich mich auf einer schwedischen Internetseite über die Vogelsichtungen der letzten Tage in unserer Umgebung. Der Mornellregenpfeifer war mit dabei; so sind Einzelvögel immer wieder an ein und derselbe Stelle im Nipfjäll aufgetaucht.

Wir begaben uns in Richtung Norden, in eine Gegend, die der schwedischen Bezeichnung „Fjäll“ auf jeden Fall gerecht wird. Dort stößt man auf eine baumlose Landschaft; einer trockenen, weitgehend flachen, überschaubaren Gegend, mit nur spärlicher, niedriger Vegetation. Eine leichte Wanderung sollte es an diesem Tag werden. 3 bis 4 km zu Fuß in Richtung Norden; die Mornellregenpfeifer finden, fotografieren und schließlich wieder zurück. Drei Stunden sollte unsere Wanderung im Nipfjäll etwa dauern – so war jedenfalls der Plan.

Wir starteten kurz vor 10 Uhr von einem Sommer-Parkplatz aus und waren bereits kurze Zeit später auf einer Höhe von ungefähr 1.150 ü. NN; d. h. wir hatten relativ schnell die 150 Höhenmeter vom aus Parkplatz überwunden. Bald schon ging es beschwerlich über Geröllfelder, was dazu führte, dass zwei Gruppenmitglieder es vorzogen sich wieder in Richtung Parkplatz zu begeben. Im Fjäll hatten wir kurzzeitig die Orientierung verloren, da ausgewiesene Wanderwege in dieser Gegend nicht vorhanden sind und die flachen geröllübersäten Erhebungen in dieser Höhe doch irgendwie immer gleich aussehen. Der Kompass im Mobiltelefon half und wir gelangten schnell zu der Erkenntnis, dass diese Telefone heutzutage in mehrerlei Hinsicht nützlich sein können.

Kurz nach 15 Uhr trafen wir wieder am Parkplatz ein, ohne auch nur einen Mornellregenpfeifer gesehen zu haben. Dafür stießen wir auf ein Alpenschneehuhn (*Lagopus muta*), Schneeammern (*Plectrophenax nivalis*), Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) und ein stattliches männliches

8 – Zwei junge Wasseramseln betteln im Nest.

9 – Der erste Tag des offiziellen Programms in der Nähe von Lima auf einem Vogelbeobachtungsturm.

10 – Eine der drei jungen Spurbereulen

Rentier (*Rangifer tarandus*), dass uns in dem unwirtlichen Gelände recht verwundert anschaute, bevor es sich langsamen Schrittes entfernte.

Die Ausbeute an Vogelbeobachtungen war an diesem Tag nicht besonders hoch, aber die Eindrücke von der Weite Lapplands bleiben sicherlich bei jedem ein Leben lang erhalten.



10



Am 20. Juni beschlossen wir noch einmal ins Fulufjäll zu fahren. Wir wollten schauen, was aus den Dreizehenspechten geworden ist, ob wir vielleicht doch auf Sperbereulen treffen oder die Ringdrossel (*Turdus torquatus*), eine weitere Spezies, die Nahe des Wasserfalls ebenfalls zu den Brutvögeln zählt. Die jungen Dreizehenspechte bettelten noch lautstark in der Höhle, wurden aber von den Eltern scheinbar nicht mehr an der Höhle gefüttert. Vielleicht sollten die flüggen Jungvögel durch das aufkommende Hungergefühl aus der Höhle gelockt werden? Die Sperbereule hörten und sahen wir an diesem Tag ebenfalls nicht und auch die Ringdrossel oder der dort ebenfalls vor-

kommende Unglückshäher (*Perisoreus infaustus*) ließen sich nicht sehen. Wir hielten also noch bei den Wasseramseln und machten ein paar Fotos von den beiden Jungvögeln, die gierig ihre Schnäbel zum Betteln aufsperrten.

An diesem Tag hatten wir aber sowieso nicht viel Zeit, weil am Nachmittag auch schon Marina und Jörg eintrafen. Wir waren somit vollständig und das offizielle Reiseprogramm konnte noch am gleichen Tag beginnen. Auf dem Programm stand an diesem Tag jedoch keine weitere Vogelbeobachtung mehr, sondern ein gemeinsames Abendessen, das sich aus einem typisch schwedischen Gericht (Jasons frestelse) zusammensetzte. Der Abend sollte ansonsten dem gegenseitigen Kennenlernen dienen.

Am nächsten Morgen machten wir uns dann wieder auf in das bereits erwähnte Sumpfgelände. Die defekte Stelle im Plankenweg wurde durch uns die Tage zuvor markiert und so verlief die Wanderung dann auch verlustfrei. Nur das Wetter machte uns einen kleinen Strich durch die Rechnung, es regnete leicht. Dennoch konnten wir an diesem Tag noch weitere Vögel in diesem Gebiet entdecken. Von einem Vogelbeobachtungsturm aus, auf dem man übrigens auch übernachteten

11 – Ein Rotschenkel.

12 – Einer der Altvögel (Sperbereule) schaut argwöhnisch auf die Reisegruppe.





13



14

13 – Einblick in die traditionelle midsommar-Feier in Rättvik.

14 – Gruppenfoto im Nipfjäll.

15 – Zwischenstation beim Aufstieg ins Fulufjäll.

16 – Einer der beiden Flussuferläufer.

17 – Die Küstenseeschwalben erlaubten es Flugaufnahmen zu fertigen.



15

kann, entdeckten wir neben den schon Tage zuvor beobachteten Arten beispielsweise auch noch Rot-schenkel (*Tringa totanus*) und Kiebitze (*Vanellus vanellus*) mit jeweils einem Jungvogel. Auf dem Hinweg bemerkte Carsten bereits eine Raufußkauz-Familie (*Aegolius funereus*), die sich in einigen alten Kiefern am Wegesrand aufhielt. Für ein paar Fotos reichte der Stopp, bevor die Käuze es vorzogen sich aus unserem Blickfeld zu entfernen.

Am 22. Juni 2018 war „midsommar“, einer der wichtigsten Feiertage in Schweden. Nirgendwo im Land werden traditionelle Feste so gefeiert wie in Dalarna. An diesem Tag stand somit Kultur auf unserem Programm. Zunächst fuhren wir nach Mora und besuchten dort das Vasalaufmuseum. Nach einem kurzen Stadtbummel ging es weiter nach Nusnäs, wo die berühmten Dalapferdchen hergestellt werden. Unsere letzte Station an diesem Tag war Rättvik, wo wir uns u. a. die Feierlichkeiten rund um den midsommar-Abend anschauten. Wir selbst feierten das Fest etwas später in unserem Ferienhaus.

Am darauffolgenden Tag ging es wieder in das Fulufjäll, erstmalig nun also entsprechend dem offiziellen Programm. Die Wasseramsel blieb uns treu und auch verschiedene andere Singvögel konnten wir entdecken. Nach einem kurzen Fußmarsch kamen wir an eine Stelle, an der ich bei einem unserer letzten Aufenthalte einmal Unglückshäher fotografieren konnte. Viele Vögel waren dort zu hören und wir schauten, ob wir die



16



17

eine oder andere Seltenheit entdecken konnten. Plötzlich sprach mich jemand etwas leiser an. Ein Kollege von der Gesellschaft Deutscher Tierfotografen (GDT) fragte mich, ob ich die jungen Sperbereulen schon gesehen habe. Freudig überrascht verneinte ich dies und wurde gebeten unauffällig zu folgen. Zunächst war ich also allein mit dem Fotografen abseits des Weges und tatsächlich stießen wir auch auf die Sperbereulen; ein Paar mit drei Jungvögeln.

Die anderen Reiseteilnehmer wurden von Ramona zunächst allein weiter betreut; ihnen stand die Wanderung zum Njupeskar bevor und ein Besuch des Besucherzentrums vom Fulufjäll-Nationalpark. Nach dem Mittagessen holte ich die Gruppe ab und führte sie zu den Sperbereulen. Die jungen Eulen waren so zutraulich, dass man sie hätte berühren können. Auch die Altvögel zeigten wenig scheu dem Menschen gegenüber, so dass sie teilweise Scheinangriffe flogen. Die Begegnung mit den Sperbereulen war sehr inter-

essant und wir hatten an dem Tag unwahrscheinliches Glück diesen Augenblick erleben zu dürfen. Anschließend fuhren wir noch in das Göljån-Tal, wo im Jahr 1997 eine riesige Flutwelle ein größeres Waldgebiet völlig zerstörte. In den über 20 Jahren regeneriert sich die Natur dort langsam wieder und bietet heute Vogelarten wie Zaunkönige (*Troglodytes troglodytes*) und Rotdrosseln (*Turdus iliacus*) ein Brutrefugium.

Der nächste Tag führte uns in Richtung Nipfjäll. Zunächst fuhren wir aber in Richtung Storsäter, wo wir ein auf samische Spezialitäten ausgerichtetes Geschäft besuchen wollten. Auf dem Weg dorthin trafen wir in großer Zahl auf Rentiere, die sich an und auf der Straße aufhielten. In Storsäter legten wir uns dann Scheiben vom getrockneten Rentierfilet in die Tasse Kaffee, so wie es die Samen wohl auch machen. Am Rande konnte wir dort noch Zeugen einer samischen Taufe werden. Die unterschiedlichen Trachten dieses nordischen Volkes waren beeindruckend.

Im Nipfjäll begaben wir uns abermals auf die Suche nach den Mornellregenpfeifern, aber diesmal nicht im Rahmen einer so umfangreichen Wanderung wie die Tage zuvor. Die gutgetarnten und unauffälligen Regenpfeifer trafen wir auch diesmal nicht an, aber dafür Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*), Wiesenpieper und natürlich Rentiere.

- 18 – Das Paar Trauerenten war nicht sehr scheu.
 19 – Dieser Mittelsäger zeigte sich am frühen Morgen
 20 – Bruchwasserläufer hielten sich häufig in den Büschen auf.



18



19



20



Wir genossen einfach die weitläufige Landschaft und freuten uns schon auf die kommenden Tage, die uns nach Plan zahlreiche Vogelbeobachtungen beschern sollten.

Der Höhepunkt der Reise sollte der Aufenthalt im oberen Bereich des Fulufjälls werden. Uns stand bei einem 4 km langen Aufstieg ein Höhenunterschied von etwa 200 m bevor. Wir starteten am 25. Juni gegen 10 Uhr, mit ausreichend Proviant für ganze zwei Tage, Kleidung und natürlich der Fotoausrüstung im Rucksack. Teilweise ging es steil bergauf, aber insgesamt konnte jedes Gruppenmitglied dem angepassten Tempo folgen. Wir hatten Zeit, machten unterwegs eine kleine Rast und waren bereits kurz nach 12 Uhr an unserem Ziel – eine kleine Siedlung einfacher Berghütten, in denen wir für die kommenden zwei Nächte unser Quartier einnahmen.

Die Unterkunft war zwar einfach, aber die Vogelwelt in dem Gebiet überwältigend. Wir konnten dort ein Paar Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*) beobachten, die sehr wahrscheinlich irgendwo in der Nähe ihr Nest oder ihren Nachwuchs hatten. Kleine Kolonien Küstenseeschwalben (*Sterna paradisaea*) und Sturmmöwen besiedelten eine kleine Insel auf einem der beiden größeren Seen vor der Haustür, die Sturmmöwen bereits mit ihrem Nachwuchs. Auch ein Paar Prachtaucher führte zwei Jungvögel. Wir sahen ein Paar Trauerenten (*Melanitta nigra*) und im Laufe unseres Aufenthalts auch weitere Einzelvögel dieser nordischen Entenart. Mittelsäger (*Mergus serrator*) nahmen ein Bad vor unseren Augen und Singschwäne zogen über einen weiteren der größeren Seen in diesem Gebiet. Dort trafen wir auch auf ein männliches Odinshühnchen (*Phalaropus lobatus*), leider zu weit entfernt für ein gutes Foto.

Immer wieder folgten neue Eindrücke und jedes Gruppenmitglied hatte ausreichend Zeit seine ganz eigenen Erlebnisse zu gestalten.

21 – Ein Rotschenkel-Gelege.

22 – Der Goldregenpfeifer versuchte den Fotografen ständig aus seinem Gebiet wegzulocken.

23 – Auch diese Moorschneehuhn-Henne lockte den Beobachter von seinem Nachwuchs weg.

24 – Ein Fitis.

An dieser Stelle eine kleine Episode, wie schnell sich in dieser Gegend die Ereignisse überschlagen können: „Bald schon machte sich dort der erste Goldregenpfeifer (*Pluvialis apricaria*) bemerkbar, der mich scheinbar von irgendetwas wegzulocken versuchte. War da wohl ein Gelege oder bereits Nachwuchs vorhanden? Ich ließ mich auf das Spiel ein und folgte der kleinen Limikole. Ein paar Minuten später flog ein kleiner Schwarm Moorschneehuhnküken (*Lagopus lagopus*) vor meinen Füßen auf, die Kleinen waren schon so weit befiedert, dass sie etwa 30 cm abheben konnten und sich nach der Landung schnell laufend in alle Richtungen davonmachten. Ein Foto von den jungen Moorschneehühnern zu machen, war in dieser Situation unmöglich. Aber nun versuchte mich auch das erwachsene Moorschneehuhn von ihrem Nachwuchs wegzulocken. Ich musste demzufolge eine Entscheidung treffen. Moorschneehuhn oder Goldregenpfeifer, welcher auf einer kleinen Bülte stehend scheinbar immer noch auf mich wartete? Ich folgte dem Hühnervogel in Richtung sumpfiges Gelände und die Distanz zwischen uns verkürzte sich teilweise auf nur etwa 5 m! Bei den vorherrschenden sehr guten Lichtverhältnissen war dies ein Garant für gute Fotos. Als ich nun also hinter dem Moorschneehuhn her ging flog direkt vor meinen Füßen laut rufend ein Rotschenkel aus dem Pflanzenbewuchs auf. Zum Glück befand sich dieser Vogel an diesem





Ort, denn sonst wäre ich wahrscheinlich auf sein Gelege, bestehend aus vier Eiern, getreten. Inzwischen gab es somit einen dritten Vogel, der mich als unerwünschten Gast betrachtete. Dann landete auch noch eine weibliche Trauerente direkt auf einer vor mir befindlichen kleinen Wasserfläche. Auch von ihr machte ich noch einige Fotos, bevor ich mich dem Willen der Anwesenden beugte. Die gesamte Szene dauerte nur etwa 15 Minuten, bis ich mich dazu entschloss das Moorschneehuhn wieder zu seinem Nachwuchs zu lassen, den Rot-schenkel zu seinem Gelege und den Goldregenvögel zu dem bis dahin noch Unbekannten. Die Entspannteste in der Runde war da wohl die Trauerente, die währenddessen ich mich entfernte ein genüssliches Bad nahm.“

Bachstelze (*Motacilla alba*), Mehlschwalbe (*Delichon urbicum*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Rohrammern (*Emberiza schoeniclus*), Nordische Schafstelze und Wiesenpieper sind weitere Arten, die dort oben zu den regelmäßigen Brutvögeln zählen; das Blaukehlchen (*Luscinia svecica*) ist hingegen seltener anzutreffen. Auf einer frühmorgendlichen Wanderung konnte ich auch einen Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*) entdecken, direkt am Wegesrand an der höchsten Stelle in einem Strauch sitzend. Ein weiteres großartiges Erlebnis war die Begegnung einer fast schwarzen Kreuzotter (*Vipera berus*), ein Prachtexemplar von bestimmt über einem Meter Länge. Carsten hatte dieses imposante Tier sehr „überraschend“

entdeckt. Er machte beim Anblick der Schlange einen deutlichen Schritt zur Seite, was seine Überraschung noch einmal extrem deutlich unterstrich.

Diese zwei Tage im oberen Teil des Fulufjäll waren absolut zufriedenstellend, was die Wetterbedingungen betraf aber auch die Vielzahl der Vögel





25 – Bei der morgendlichen Tour waren zahlreiche Rohrammern mit Insekten im Schnabel zu beobachten.

26 – Grauschnäpper.

27 – Das neuentdeckte Limikolen-Gebiet der nächsten Mittelschwedenreise.

in diesem Gebiet. Am letzten Morgen konnte ich dann schließlich auch noch das Dreiergelege der Goldregenpfeifer fotografieren.

Am Vormittag des 27. Juni begaben wir uns dann wieder nach unten. Jetzt hatten wir zwar kein Proviant mehr in den Rucksäcken aber dafür jede Menge weiterer schöner Erlebnisse. Nach einem gemütlichen Mittagessen „mit viel Kaffee“, verbrachten wir den Nachmittag damit die vielen Fotos auf Festplatten zu überspielen, auszuwerten und das Erlebte Revue passieren zu lassen. Am letzten Abend des offiziellen Reiseprogramms haben wir dann schließlich noch einmal den Holzkohlegrill zum Einsatz gebracht und lange Zeit zusammengesessen. Ramona und ich sind dann zwei Tage später noch einmal in uns bis dahin unbekannte Gebiete aufgebrochen. So konnten wir ein weiteres Limikolen-Gebiet ausfindig machen und unter anderem einen einsamen Grauschnäpper (*Muscicapa striata*) fotografieren.

Warum nannte ich diesen Beitrag „Die erste GAV-Reise – Schweden zwischen Traum und Wirklichkeit im Jahr 2018“? Weil ich bereits mit der Überschrift klarstellen wollte, dass derartig ausgerichtete Reiseangebote von vielen Bedingungen beeinflusst werden können. Das Wetter ist einer der Faktoren, die eine ganz wesentliche Rolle spielen können, Unglücksfälle wie bei den Gerfalken geschehen, oder ganz einfach das Pech, den gewünschten Vogel doch nicht an dem Ort anzutreffen, an dem er Tage zuvor noch mehr





28



29

28 – Fast schwarze Kreuzotter im Fulufjäll.

29 – Das Dreiergelege der Goldregenpfeifer.

Fotos: Jörg Asmus

oder weniger regelmäßig gesehen worden ist. Etwas Glück gehört stets dazu, wenn man sich auf die Suche nach bestimmten Tieren begibt.

In dieser Hinsicht hatten wir auch in diesem Jahr eine anständige Portion glücklicher Zufälle, die uns wunderbare Beobachtungen und auch schöne Fotos bescherten. Nach unserer Abreise wurden dann im Nipfjäll auch tatsächlich wieder Mornellregenpfeifer mit ihrem Nachwuchs gesichtet und auch mehrfach fotografiert, ganz in der Nähe von dem Parkplatz, von dem aus wir am 19. Juni zu unserer 10 km langen Wanderung aufgebrochen sind. So schade es auch ist, dass wir die Mornellregenpfeifer in diesem Jahr nicht begegnen konnten – der Mensch muss sich bei solchen Unternehmungen immer wieder vor Augen führen, dass man sich vornehmlich in der Natur aufhält, deren Teile sich dem Beobachter entweder offenbaren oder für den Augenblick unsichtbar bleiben. Mit dieser Grundeinstellung beginnen wir stets unsere Reisen und freuen uns dann über

jedes neue Erlebnis, an das uns die Natur teilhaben lässt.

Nur 14 Tage nach unserem Aufenthalt in Schweden brachen aufgrund der anhaltenden Trockenheit an unzähligen Stellen des Landes riesige Waldbrände aus. Die Zerstörung durch die Flammen war so groß, dass Unmengen an Insekten vernichtet worden sind, die Nahrungsgrundlage zahlreicher Vogelarten. Aber auch Gelege und nicht flugfähige Jungvögel sind den Bränden zum Opfer gefallen. Wir hoffen, dass die schwedische Natur auch diesen Einfluss gut verkraften wird und freuen uns schon jetzt darauf auch im kommenden Jahr wieder in dieses wunderbare Land reisen zu dürfen.

Mitte April geht es zunächst auf die schöne Insel Öland, ein Vogelparadies in der Ostsee. Im Juni wie gewohnt nach Dalarna, Mittelschweden. Beide Reisen werden von der Firma SkandinAVES organisiert und können GAV- und GDT-Mitgliedern zu einem reduzierten Preis angeboten werden. Falls ich auch bei Ihnen den Traum von Schweden erweckt habe, dann setzen Sie sich gern mit mir in Verbindung. Wie die Wirklichkeit 2019 aussieht, wird sich dann zeigen.

Jörg Asmus, Barlachweg 2, 18273 Güstrow

